

HERBERT JANTZEN



DIE LEHRE VON GOTT

DIE HAUPTLEHREN
DER HEILIGEN SCHRIFT

BAND 2

DIE LEHRE VON GOTT

DIE HAUPTLEHREN
DER HEILIGEN SCHRIFT

HERBERT JANTZEN

2. Auflage 2021,
vollständig überarbeitet und erweitert

ISBN 978-3-946449-40-9

© 2021 Missionswerk FriedensBote
Volmestraße 51
58540 Meinerzhagen
Deutschland
info@friedensbote.org

Überarbeitung: Thomas Jettel
Umschlag & Satz: Verlag FriedensBote

friedensbote.org



DIE LEHRE VON GOTT

DIE HAUPTLEHREN
DER HEILIGEN SCHRIFT

EINE REIHE FÜR
GEMEINDE UND SCHULE

2. AUFLAGE 2021

„Dein, Jahweh, ist die Größe
und die Stärke und die Schönheit
und der Glanz und die Majestät;
denn alles in den Himmeln
und auf der Erde ist dein.
Dein, Jahweh, ist das Königreich,
und du bist über alles erhaben als Haupt.
Und Reichtum und Herrlichkeit kommen von dir,
und du bist Herrscher über alles.
Und in deiner Hand sind Kraft und Stärke,
und in deiner Hand ist es,
einen jeden groß und stark zu machen.“

1Chr 29,11.12

INHALTVERZEICHNIS

KAPITEL I VOM WESEN GOTTES

1. Seine Person	14
1.1. Gott ist ein Lebender	14
1.1.1. Allgemeines	14
1.1.2. Gottes Leben, sein Dasein, ist unabhängig	15
1.1.3. Gottes Leben, sein Dasein, ist ewig	16
1.1.4. Als Lebender ist Gott die Quelle des Lebens	16
1.2. Gott ist Geist	17
1.2.1. Gott ist nicht materiell	17
1.2.2. Als Geist ist Gott nicht sichtbar	19
1.2.3. Gott ist nicht ohne Seele	21
1.3. Gott ist Person	21
1.4. Gott hat Namen	22
1.4.1. Über die Namen Gottes im Allgemeinen	23
1.4.2. Die Hauptnamen Gottes	26
1.4.3. Eigenschaftsnamen	34
1.5. Gott wird bildhaft dargestellt	41
1.5.1. Als Hirte	41
1.5.2. Als Licht	43
1.5.3. Als Aufgang	43
1.5.4. Als Sonne und Schild	43
1.5.5. Als Heiligtum	43
1.5.6. Als Wohnung	44
1.5.7. Als Berg	44
1.5.8. Als Fels	44
1.5.9. Als Feuer	46
1.5.10. Als Gut	46
1.5.11. Als Erbteil	46
1.5.12. Als Trank	46

1.6.	Ebenbilder Gottes	47
1.6.1.	Als erstes wird Adam im Bilde Gottes geschaffen	47
1.6.2.	Das zweite Bild Gottes in Menschengestalt ist Jesus Christus ...	47
1.6.3.	Das dritte Bild Gottes im Menschen ist der Christ	48
2.	Gottes Größe	49
2.1.	Grundsätzliches	49
2.2.	Gott ist allwissend, groß in seiner Kenntnis	51
2.2.1.	Grundsätzliches	51
2.2.2.	Der Umfang seines Wissens: alles	52
2.2.3.	Die Art und Weise seines Wissens	59
2.2.4.	Abschließend	60
2.3.	Gott ist groß in seiner Gegenwart, allgegenwärtig	62
2.3.1.	Gott ist in der ganzen Schöpfung und auch über sie hinaus	62
2.3.2.	Die Gegenwart Gottes ist eine handelnde Gegenwart	62
2.3.3.	Gott ist, wo man ihn fürchtet	63
2.3.4.	Der Gedanke an die Gegenwart Gottes demütigt	64
2.4.	Gott ist groß in seiner Macht, allmächtig	64
2.4.1.	Hiermit ist gemeint, dass er alles zu tun vermag	64
2.4.2.	Die Allmacht Gottes hat verschiedenartige Bedeutung	66
2.5.	Gott ist groß in seiner Dauer. Er ist ewig	68
2.5.1.	Er fing nie an zu existieren	69
2.5.2.	Er hört nie auf zu existieren	70
2.5.3.	Er ist ewiglich derselbe, unveränderlich und unwandelbar	70
2.5.4.	Schlussfolgerung	73
3.	Gottes Charakter	74
3.1.	Gott ist gut und vollkommen	74
3.1.1.	Weil Gottes Güte gesichert ist, darf man mit ihr rechnen	74
3.1.2.	Gott macht keine Fehler	75
3.2.	Gott ist heilig	76
3.2.1.	Grundsätzliches	76
3.2.2.	Die Bedeutung der Heiligkeit Gottes für sündige Menschen	80
3.2.3.	Gerechtigkeit: Heiligkeit in Richtigkeit	82

3.2.4.	Wahrhaftigkeit	83
3.2.5.	Eifersucht	86
3.3.	Gott ist Liebe	87
3.3.1.	Allgemeines	87
3.3.2.	Der Ausdruck seiner Liebe	87
3.3.3.	Der Gegenstand seiner Liebe	94
4.	Die Zahl Gottes	96
4.1.	Seine Einheit	96
4.1.1.	Gott ist eins in seiner Kategorie: Er ist einzig	96
4.1.2.	Gott ist bleibend eins: Er ist unwandelbar	98
4.1.3.	Gott ist eins in seinen Wesenszügen	99
4.2.	Seine Dreieinheit	100
4.2.1.	Das Problem	101
4.2.2.	Die Entwicklung der Dreieinigkeitslehre	106
4.2.3.	Die Beschreibung der Dreieinheit	118
4.2.4.	Über die Bedeutung der Dreieinheit	127
5.	Von der Herrlichkeit Gottes	131
5.1.	Gottes Herrlichkeit ist einzigartig	131
5.1.1.	Sie erlasst nie, nimmt nie ab	131
5.1.2.	Sie gebührt ihm in alle Ewigkeit	131
5.1.3.	Jahweh als „Thron der Herrlichkeit“	132
5.1.4.	Jahweh als „König der Herrlichkeit“	132
5.1.5.	Christus, der „Herr der Herrlichkeit“	132
5.2.	Gott lässt seine Herrlichkeit sehen	132
5.2.1.	In seinen Werken	133
5.2.2.	In Gotteserscheinungen	133
5.2.3.	Im Zelt der Begegnung bzw. im Tempel	134
5.2.4.	In seinem Heilswerk in Christus	135
5.3.	Christi Herrlichkeit ist Gottes Herrlichkeit	135
5.3.1.	Die Herrlichkeit des ewigen Logos (Wortes)	135
5.3.2.	Jahwehs Herrlichkeit wird unter den Völkern verkündet	136
5.3.3.	Jesu Herrlichkeit wurde am heiligen Berg gesehen	136

5.3.4.	Gottes Herrlichkeit wurde in Jesu Wundertaten offenbar	136
5.3.5.	Der Sohn ist die Ausstrahlung der göttlichen Herrlichkeit.....	136
5.3.6.	Nach der Auferstehung wurde der Herr gekrönt	137
5.3.7.	Der Herr kommt in seiner Herrlichkeit	137
5.3.8.	Sein ist die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit	137
5.4.	Gläubige erfahren Gottes Herrlichkeit in Christus	138
5.4.1.	Sie werden zu seiner Herrlichkeit gerufen	138
5.4.2.	Der Evangeliumsruf geschieht Durch seine Herrlichkeit.....	138
5.4.3.	Gott lässt durch die Heiligen die Herrlichkeit Gottes leuchten ...	138
5.4.4.	Die Heiligen werden umgestaltet in das Bild des Herrn	138
5.4.5.	Sie erhalten Kraft nach der Macht seiner Herrlichkeit	139
5.4.6.	Sie verkünden die Botschaft von der Herrlichkeit Christi	139
5.4.7.	Ihr Dienst geschieht zu Gottes Verherrlichung	139
5.4.8.	Der Messias will, dass sie seine Herrlichkeit schauen	139
5.4.9.	Gottes Herrlichkeit wird durch sie gerühmt	140
5.5.	Das Ziel: Gottes ewige Verherrlichung	140

KAPITEL II VON DER TÄTIGKEIT GOTTES: GOTT UND GESCHICHTE

1.	Wie hat Gott als Unveränderlicher teil an der Geschichte?	142
1.1.	Gott ist Urheber der Geschichte	142
1.2.	Gott ist Begleiter	142
1.3.	Gott ist der Kommende	143
1.3.1.	Gottes Kommen im Alten Testament	143
1.3.2.	Gottes Kommen als Messias	144
1.3.3.	Als Heiliger Geist	144
1.3.4.	In der Offenbarung	144
2.	Das Planen Gottes	145
2.1.	Gottes Handeln beginnt in seinem Denken	145
2.2.	Sein Handeln ist nach einem Plan besonderer Art	146
2.3.	Der Grund seines Planes	147
2.3.1.	Gottes Freiheit	147

2.3.2.	Gottes Weisheit	147
2.3.3.	Gottes Heiligkeit	147
2.4.	Der Inhalt seines Planes	148
2.4.1.	Grundsätzliches zur Reihenfolge des Inhalts	148
2.4.2.	Der materielle Bereich im Plan Gottes	149
2.4.3.	Der geistliche Bereich im Plan Gottes	149
2.4.4.	Der soziale Bereich	152
2.4.5.	Der Endsieg steht von Vornherein fest	153
2.5.	Das Ziel seines Planes	154
2.5.1.	Die Ehre Gottes	154
2.5.2.	Das Wohl der Schöpfung	154
2.5.3.	Die Heiligkeit seiner Geschöpfe	155
3.	Das Schaffen Gottes	156
3.1.	Grundsätzliches	156
3.2.	Das Material	157
3.3.	Die Methode	157
3.4.	Die Zeitfrage	158
3.4.1.	Die Zeit	158
3.4.2.	Der Zeitraum	158
3.4.3.	Die Zeitfolge	159
3.4.4.	Der Zeitpunkt	160
3.5.	Der Zweck	160
4.	Das Regieren Gottes	161
4.1.	Einleitende Gedanken	161
4.2.	Das Wesen des Regierens Gottes	162
4.3.	Lenken	163
4.4.	Erhalten	166
4.5.	Der Begriff des Königreiches Gottes	172
4.5.1.	Gottes geschichtliche Herrschaft	172
4.5.2.	Gottes verheißenes Königreich	172

KAPITEL III

VON UNSEREN AUFGABEN GOTT GEGENÜBER

1. Die Aufgabe, Gott kennenzulernen	176
1.1. Die Aufforderung, Gott kennenzulernen	176
1.2. Warum es so wichtig ist, Gott zu kennen	177
1.2.1. Es ist wichtig, Gott zu kennen, um zu überleben	177
1.2.2. Gotteserkenntnis ist wichtig für die Bewahrung.....	178
1.2.3. Es ist wichtig, um sich Gott richtig vorzustellen	180
1.3. Wie wir Gott kennenlernen	182
1.3.1. Wir bejahen das Dasein Gottes	182
1.3.2. Wollen wir Gott kennenlernen, haben wir ihn zu suchen	199
1.3.3. Wir lernen Gott kennen	200
1.3.4. Man nehme Gottes Hilfe in Anspruch	221
1.4. Wie leben Menschen, die Gott kennen?	221
1.4.1. Sie erfahren Gottes Güte	221
1.4.2. Sie sind Verpflichtete	222
1.4.3. Sie wachsen	222
2. Andere Aufgaben Gott gegenüber	224
2.1. Die Aufgabe, an Gott zu denken.....	224
2.2. Die Aufgabe, Gott nicht zu vergessen.....	224
2.3. Die Aufgabe, Gott zu fürchten	224
2.4. Die Aufgabe, Gott zu ehren.....	224
2.5. Die Aufgabe, Gott zu vertrauen	225
2.6. Die Aufgabe, Gott zu lieben	225
2.7. Die Aufgabe, zu Gott zu beten, Gott zu suchen	226
2.7.1. Das Danken (Loben)	226
2.7.2. Das Bitten (Suchen, Anrufen des Namens)	226
2.8. Die Aufgabe, Gott zu gehorchen	227
2.9. Die Aufgabe, Gott vor Augen zu halten.....	228
2.10. Bedenkenswerte Sätze über Gott.....	228

VORWORT

Zwei Sätze sollen vorangestellt sein:

1. **Wir glauben an Gott.**
2. **Wir glauben Gott.**

Wir glauben an Gott, weil wir beste Gründe haben, dieses zu tun. Längst sind wir davon überzeugt, dass er da ist und für uns da ist. In unserem Studium der Gottheit müssen wir keineswegs mit Nichts anfangen, sondern jeglicher Voraussetzung, um dann zu fragen: Gibt es ihn – und warum? Jemand hat sinngemäß gesagt: Was die Philosophie sucht, das hat die Theologie bereits gefunden.

Und wir glauben an einen wahren Gott, an einen, der in Wirklichkeit die Bezeichnung verdient, die man ihm gibt: Gott – denn ein Gott – darüber ist die Menschheit als solche sich einig – ist zweierlei: einer, der über uns steht, ein „höheres Wesen“ ist, nach dem wir uns auszurichten haben, ein Herr also, aber auch ein Helfer, einer, der nicht nur oben ist, sondern auch unten, wo wir sind, der uns zur Seite stehen will.

Wir glauben Gott, und zwar, weil wir einen lebenden Gott haben, der uns nicht unverwandt ist, der also sprechen kann, zu uns Menschen gesprochen hat, so gesprochen hat, dass wir verstehen können, und solches gesprochen hat, dem wir Glauben schenken dürfen.

Weil der Gott, der gesprochen hat, das wahre höhere Wesen ist, haben wir uns auch nach dem, was er gesagt hat, auszurichten. Sein Reden ist nicht lediglich noch eine Stimme, die man zur Kenntnis nehmen darf, sondern ist für uns Gesetz. Daher ist es auch angemessen, wenn wir beim Studium eines so grundsätzlichen Themas wie Gott sein Wort zugrunde legen.

Das Thema: Die biblische Lehre von Gott ist der Bereich, in dem die Erkenntnis über den wahren Gott und seine Beziehungen untersucht, geordnet und dargestellt wird. Im Besonderen betrifft dieses die Gebiete des Wesens Gottes, des Handelns Gottes und das Gebiet unserer Aufgaben ihm gegenüber. Dabei kann es sich immer nur um einen Versuch handeln, da ja alle Gotteserkenntnis begrenzt ist.

„Die Lehre von Gott“ (hier in einer erweiterten zweiten Auflage) wurde in Vorträgen in Gemeinden bzw. Seminaren behandelt. Der Vor-

tragsstil ist geblieben. Es war nicht möglich (auch nicht immer wünschenswert), ihn ganz zu entfernen.

Die Schriftzitate sind zum größten Teil der Übersetzung „Die Bibel in deutscher Fassung“ entnommen.

Manche Texte werden mehrmals angeführt. Paulus meint: „Dasselbe euch zu schreiben, ist mir nicht lästig.“ Mein Wunsch ist, dass es auch niemandem, der meine Zeilen liest, zu viel sein wird. Gottes Wort ist reich. Viele Passagen werfen Licht auf mehr als ein Thema.

Dennoch wird dem Leser nicht gerade alle Mitarbeit erspart, denn die Erklärungen der angeführten Stellen sind manchmal recht spärlich ausgefallen; oft fehlen sie ganz. Wer den größeren Gewinn sucht, wird sich etwas Zeit nehmen wollen, sich in die Schrifttexte hineinzudenken und auch die Stellen nachzusehen, die nicht zitiert wurden. Die Hilfe und Leitung des Geistes, um den es geht, hat unser Herr ja zugesagt.

Zur Gliederung: In unserer heutigen Zeit sind viele Menschen eher bildorientiert und weniger gewohnt, von einem Text her gliederungs­mäßig zu denken. Von daher wird sich vielleicht der eine oder andere anfangs mit der Gliederung schwertun. Es fällt aber leichter, sich Zusammenhänge einzuprägen, wenn sie gegliedert strukturiert sind. Wir entschieden uns zum dezimalen Gliederungssystem, weil dadurch schneller erkennbar wird, in welcher Gliederungsebene man sich befindet.

Abkürzungen: Die der biblischen Bücher sind die Standardabkürzungen. Hinter einer Schriftstellenzahl kann ein Buchstabe stehen. A bedeutet dann Anfang, M Mitte und E Ende des Verses.

Unser innigster Dank gebührt unserem himmlischen Herrn, der zu dieser Arbeit bis heute Gesundheit und Gnade schenkte. Hinzu kommen Geschwister aus verschiedenen Gegenden, die willig und spontan Dienste übernommen haben. Ihnen sei herzlich gedankt.

An der Vorbereitung der Manuskripte war neben Thomas Jettel auch Achim Hähnel beteiligt. Unser Dank gebührt auch allen Korrekturlesern und vor allem dem Verlag FriedensBote, der freundlicherweise die Drucksetzung und Herausgabe übernommen hat.

Im Herrn der Gemeinde verbunden

H. Jantzen und Th. Jettel

Kelowna und Dättlikon 2021

KAPITEL I
VOM WESEN
GOTTES

1. SEINE PERSON

1.1. GOTT IST EIN LEBENDER.

1.1.1. ALLGEMEINES

Vor der Jordanüberquerung sagte Josua: „Israels Gott ist ein Lebender.“ (Jos 3,10)

Der Jüngling David fragte (1Sam 17,26): „Wer ist der Philister, dieser Unbeschnittene, dass er die Schlachtreihen des lebenden Gottes verhöhnt?“

Später schrieb er: „Jahweh lebt.“ (Ps 18,47)

Petrus erkannte (Mt 16,16): „Du bist der Christus, der Sohn des lebenden Gottes.“

Paulus und Barnabas rufen den Heiden zu (Apg 14,15): „Männer, was tut ihr dieses? Auch wir sind Menschen mit gleichen Empfindungen wie ihr, und wir sagen euch die gute Botschaft, dass ihr euch von diesen nichtigen Dingen abwendet und umkehrt, hin zu dem lebenden Gott, der den Himmel und die Erde und das Meer und alles, was in ihnen ist, machte ...“

Paulus sagt den Thessalonichern (1Thes 1,9): Christen „dienen dem lebenden Gott“ – im Gegensatz zu den „toten Götzen“.

Und Johannes schreibt (1Joh 5,20): „Dieser ist der wahrhaftige Gott und das ewige Leben.“

Wäre ein Gott ohne Leben ein Gott? Er müsste als nichtexistent erklärt werden.

Im Gegensatz zu den Göttern der Religionen ist der Gott der Bibel ein Lebender. Die Bibel bezeichnet die anderen Götter als tot bzw. als Götzen.

Dreiundzwanzig Mal bezeugt Gott von sich: „So wahr ich lebe!“ Dreiundvierzig Mal beteuern andere von ihm: „So wahr Jahweh lebt!“

Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts sind Stimmen laut geworden, die versuchen, auch den Gott der Bibel für tot zu erklären. So sind zahlreiche Bücher erschienen, die vom Tode Gottes sprechen. Eine „Gott-ist-tot-Theologie“ hat sich verbreitet.

Heinrich Epp schreibt: „Die Idee vom ‚Tode Gottes‘ bringt verheerende Folgen mit sich:

(1) Der Mensch sieht sich im Mittelpunkt des Daseins und ist somit auch mit seinen Problemen sich selbst überlassen. Der Mensch will frei über sich selbst bestimmen können.

Nicht Gott fragt mehr den Menschen: ‚Adam, wo bist du?‘, sondern der Mensch fragt: ‚Gott, wo bist du?‘

Gott muss sich nun vor dem Menschen verantworten. Der Mensch muss nun mit seinem Leben selbst zurechtkommen.

(2) Man hat einen unwirklichen Gott und eine gottlose Wirklichkeit. Es wird nicht mehr mit Gott gerechnet. Der Mensch ist der ‚große Macher‘.

(3) Man hat ein falsches Weltbild. Die Wirklichkeit wird auf das Dies-seits begrenzt. Mit einer jenseitigen Welt und deren Einwirken in unser Dasein rechnet man nicht.

(4) Weitere Folgen sind: Autoritätsverlust, Maßstablosigkeit, Orientierungslosigkeit, Angst, Anarchie, Chaos u.a.m.

Obwohl sich die Gesetzlosigkeit immer mehr breit macht, hört das Fragen nach dem Übersinnlichen nicht auf, denn der Mensch ist auf Gott hin angelegt und kann ohne einen Gott nicht auskommen. Dieses lässt sich an der Ausbreitung von Sekten, falschen Religionen, Okkultismus und Ähnlichem deutlich beobachten.“¹

1.1.2. GOTTES LEBEN, SEIN DASEIN, IST UNABHÄNGIG.

Gott selbst ist das Leben; d.h., er hat das Leben von Natur aus und von Ewigkeit her in sich.

Joh 8,58: „Jesus sagte zu ihnen: ‚Wahrlich! Wahrlich! Ich sage euch: Ehe Abraham wurde, bin ich.‘“

¹Epp, Heinrich: *Eigentliche Theologie*, S. 9f.

14,6A: „Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben.“

Er ist selbstexistierend und unabhängig von Lebensquellen. Er braucht also, im Gegensatz zu uns Menschen, das Leben nicht erst von einer anderen Quelle zu empfangen.

1.1.3. GOTTES LEBEN, SEIN DASEIN, IST EWIG.

Dan 4,31: „Und am Ende der Tage erhob ich, Nebukadnezar, meine Augen zum Himmel, und mein Verstand kam mir wieder. Und ich pries den Höchsten, und ich rühmte und verherrlichte den ewiglich Lebenden, dessen Herrschaft eine ewige Herrschaft ist und dessen Königreich von Geschlecht zu Geschlecht.“

1Tim 1,17: „Aber dem König der Ewigkeit, dem unverweslichen, unsichtbaren, allein weisen Gott, gebühren Ehre und Herrlichkeit in alle Ewigkeit. Amen.“

6,16: „... der allein Unsterblichkeit hat ...“

(Im Übrigen siehe unter Kapitel I, 2.5 „Gott ist groß in seiner Dauer“, nämlich ewig.)

1.1.4. ALS LEBENDER IST GOTT DIE QUELLE DES LEBENS.

Weil Gott ein Lebender ist, ist er auch an Leben interessiert (Ps 9,10). Er ist die Quelle lebenden Wassers (Jer 17,13). Er teilt sein Leben mit – gibt es im Tod seines Sohnes, gibt es im Leben des Auferstandenen. Und der, der Leben gibt, erhält es auch (Jes 51,1.2).

Neh 9,6: „Du bist Der, HERR, du allein. Du hast gemacht die Himmel, die Himmel der Himmel und ihr ganzes Heer, die Erde und alles, was darauf ist, die Meere und alles, was darin ist. Und du belebst alles dieses, und das Heer des Himmels beugt sich vor dir.“

In Ps 9,10 betet David: „Jahweh sei dem Unterdrückten eine hohe Feste, eine hohe Feste für Zeiten der Not!“

Ps 36,10: „Bei dir ist die Quelle des Lebens.“

Als Leben ist Gott Israels Stärke: Ps 81,2.

Der schmachkende Mensch streckt sich nach ihm, dem lebenden Gott, aus (Ps 84,3; 94,9).

Ps 104,27-30: „Sie alle sehen auf dich, dass du ihnen Speise gebest zu seiner Zeit.

Du gibst ihnen. Sie sammeln. Du tust deine Hand auf. Sie sättigen sich mit Gutem.

Du verbirgst dein Angesicht. Sie werden erschreckt.

Du ziehst ihren Odem ein. Sie verscheiden und kehren in ihren Staub zurück.

Du sendest deinen Geist aus. Sie werden geschaffen. Und du erneuerst das Angesicht des Erdbodens.“

Jes 51,1,2: „Hört auf mich, ihr, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahweh sucht: Richtet euren Blick auf den Felsen, [aus dem] ihr gehauen wurdet, und zu der Brunnenhöhle, [aus der] ihr gegraben wurdet. Seht auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar. Als er nur einer war, rief ich ihn. Und ich segnete ihn und mehrte ihn.“

Joh 17,2,3: „So wie du ihm Vollmacht gabst über alles Fleisch, damit er ihnen ewiges Leben gebe, allem, was du ihm gegeben hast. Das ist das ewige Leben, dass sie dich, den allein wahrhaftigen Gott, kennen und den, den du sandtest, Jesus Christus.“

1Tim 6,17: „Die Reichen in der jetzigen Weltzeit weise an, nicht hochmütig zu sein noch auf die Ungewissheit des Reichtums zu hoffen, – sondern im lebenden Gott, der uns stets alles reichlich zum Genuss darreicht.“

1.2. GOTT IST GEIST.

So sagt es Jesus der Frau aus Samarien: Joh 4,24.

„Geist“ heißt nicht: ohne Substanz, sondern es bedeutet geistliche Substanz.

Gottes Geistsein schließt folgendes ein:

1.2.1. GOTT IST NICHT MATERIELL.

Jesus erklärt: „Ein Geist hat nicht Fleisch und Gebein.“ (Lk 24,39)

Da wir Menschen geistig sind, können wir ein geistiges Wesen kennen (1Kor 2,14-16). Da wir in unserer Kenntnis und in unserem Denken

beschränkt sind (1Kor 13,12; Jes 55,8.9), können wir den unendlichen Geist nicht völlig kennen.

Geist und Materie sind zwar verbindbar, wie im Wesen des Menschen, jedoch nicht verquickbar. Geist ist nicht Materie und Materie nicht Geist. Ist aber Gott nicht materiell, so stoßen wir auf zwei Fragen:

Wie ist es mit den Stellen, die Gott menschliche Art zuschreiben?

Die Schrift spricht z. B. von Gottes Augen, Ohren, Herz, Händen, Füßen usw. Solche Übertragungen menschlicher Art bezeichnet man mit dem Fremdwort Anthropomorphismen.

Meint man, diese wörtlich nehmen zu müssen, dann sei daran erinnert: Redewendungen, die im übertragenen Sinne aufzufassen sind, sind genauso wahr wie direkte Rede. Erlaubt man nicht die übertragene Redefigur (d.h.: Will man die übertragene Redefigur wörtlich auffassen), dann kommt man nicht nur in Konflikt mit einem großen Teil der menschlichen Sprache, sondern auch mit der Bibel selbst.

Anthropomorphismen besagen nicht, dass Gott menschlich wäre. Samuel erinnert Saul: „Der Beständige Israels ist nicht ein Mensch“ (1Sam 15,29), und Jesaja erklärt: „Die Ägypter sind Menschen und nicht Gott“ (Jes 31,3). Auch sind die Anthropomorphismen nicht so aufzufassen, dass Gott eine menschenentsprechende Form hätte; denn

- (1) Gott wird nicht nur als Mensch beschrieben: Gott ist ein Fels (Jes 26,4); Jesus ist Brot (Joh 6,50);
- (2) auch Menschen werden mit anderem verglichen: Sie werden Schafe genannt (Joh 10,27). Sie haben unter Umständen Flügel (Jes 40,31). Israel wird als ein Wurm bezeichnet (Jes 41,14). Eine Braut ist eine Stadt (Offb 21,9.10).
- (3) Auch andere Worte aus dem Umgang mit Gott sind zweifelsohne geistig, in übertragenem Sinne, aufzufassen (Joh 6,54.55; Jes 40,12).

Die Gestaltfrage

Verwandt mit dem obigen ist die Frage nach der Gestalt Gottes. Ist er eine Burg (2Sam 22,2)? Hat er Fittiche bzw. Flügel (Ps 91,1.2)? Wirft er

einen Schatten (Ps 91,1)? Hat Gott einen Schirm (Ps 91,1)? Sind es nur seine Füße, die die Erde berühren (Apg 7,49)?

Ist Gott leiblich? Von den „Bild“-Stellen her kann nicht gesagt werden, dass Gott leibliche Gestalt hätte. Die Geistigkeit, Unendlichkeit und Allgegenwart Gottes sprechen dagegen. Der Leib des erhöhten Christus ist nicht Bestandteil seines Gottseins, sondern seines Menschseins.

Hat Gott Form? Dagegen könnte seine Unendlichkeit und Allgegenwart sprechen, nicht aber notwendigerweise seine Geistigkeit, denn es ist nicht anzunehmen, dass Engel und abgeschiedene Geister der Menschen formlos seien.

1.2.2. ALS GEIST IST GOTT NICHT SICHTBAR.

Grundsätzliches

Wenn Gott Geist ist, heißt das ferner, dass er – heute – für unser irdisches Auge nicht sichtbar ist. Dieses dürfen wir bei den anthropomorphen Ausdrücken nicht vergessen.

Die Tatsache der Unsichtbarkeit Gottes kommt in folgenden Bibelstellen zum Ausdruck: 2Mo 33,20; Joh 1,18; Röm 1,20; Kol 1,15; 1Tim 1,17; 6,16; Hebr 11,27; 1Joh 4,12.20.

Einschränkungen

Die Aussage, dass Gott unsichtbar ist, bedarf jedoch einer Erklärung, da sie im scheinbaren Widerspruch zu Stellen steht, die vom Gottschauen sprechen: 2Mo 24,9-11; Hi 42,5; Jes 6,1; Am 9,1.

Wenn Gott unsichtbar ist, heißt das nicht, dass z. B. andere Wesen, die auch Geist sind, ihn nicht sehen können.

Jesus erklärt in Mt 18,10: „Seht, dass ihr nicht einen dieser Kleinen verachtet, denn ich sage euch, dass ihre Engel in den Himmeln immerzu das Angesicht meines Vaters, der in den Himmeln ist, ansehen.“

Dass wir Gott nicht sehen, heißt auch nicht, dass wir ihn nie sehen werden. Folgende Schriftstellen deuten ein anderes an: Ps 17,15; Mt 5,8; Offb 22,4.

Gottes so genannte Unsichtbarkeit schließt auch nicht aus, dass wir ihn jetzt im Geiste sehen können: **1Joh 3,6**.

Ausgeschlossen ist auch nicht, dass seine Herrlichkeit geschaut werden kann: **2Mo 33,18-23; 34,5-8**.

Ausgeschlossen ist auch nicht, dass man seine Offenbarung in leiblicher Gestalt gesehen hat:

- ▶ **1Mo 16,7-14:** Hagar
- ▶ **1Mo 18:** Abraham
- ▶ **1Mo 22,30:** Jakob zu Pniel
- ▶ **Ri 6,11-23:** Gideon
- ▶ **Ri 13,2-28:** Die Eltern Simsons
- ▶ **Joh 1,32:** Der Täufer sieht den Heiligen Geist bei der Taufe Jesu.
- ▶ **Joh 14,7,9:** Wer den Sohn gesehen hat, hat den Vater gesehen.
- ▶ **1Tim 3,16:** Paulus spricht von Jesus Christus: „Gott, geoffenbart im Fleisch ...“.

Folgerung: Mit unserem physischen Auge können wir Menschen jetzt nicht sein eigentliches Wesen sehen.

Was folgt aus der Tatsache, dass Gott unsichtbar ist?

Gottes Unsichtbarkeit fordert vom Menschen eine ernste praktische Konsequenz.

5Mo 4,15-19: „So nehmt eure Seelen wohl in Acht, denn ihr habt an dem Tage, an dem Jahweh aus dem Feuer auf Horeb mit euch redete, keine Gestalt gesehen, damit ihr nicht verderblich handelt und euch ein Bild macht, eine Gestalt irgendeiner Bildsäule, Abbild eines männlichen oder weiblichen Wesens, Abbild irgend eines Tieres, das auf der Erde ist, Abbild irgend eines geflügelten Vogels, welcher am Himmel fliegt, Abbild von irgend etwas, das auf der Erde kriecht, Abbild irgend eines Fisches, der im Wasser ist unter der Erde; und dass du deine Augen nicht erhebest gen Himmel und die Sonne sehest und den Mond und die Sterne, das ganze Heer des Himmels, und lassest dich verführen und fallest vor ihnen nieder, dienst ihnen, welche Jahweh, euer Gott, allen Völkern unter dem ganzen Himmel zugeteilt hat.“

V. 23.24: „Habt Acht auf euch, dass ihr nicht vergesst den Bund Jahwehs, eures Gottes, den er mit euch geschlossen hat, und euch ein Gottesbild macht, eine Gestalt von irgend etwas, worüber Jahweh, dein Gott, dir Befehl gegeben hat, denn Jahweh, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott.“

Strong meint: „Das Verlangen nach einem greifbaren, Fleisch gewordenen Gott findet an Jesus Christus seine Befriedigung. Aber selbst Bilder von Christus verlieren bald ihre Kraft.

Luther sagte: ‚Wenn ich ein Bild von Christus in meinem Herzen habe, warum nicht eines auf Leinwand?‘

Wir antworten: Weil das Bild in unserem Herzen veränderungs- und verbesserungsfähig ist, so, wie wir selbst uns ändern und verbessert werden. Das Bild auf der Leinwand ist fest und bindet an Vorstellungen, die alt werden und aus denen wir herauswachsen sollten.“² Zudem wird jedes von uns erdachte und gezeichnete Bild von Jesus höchstwahrscheinlich verkehrt sein.

1.2.3. GOTT IST NICHT OHNE SEELE.

Zu sagen, dass Gott Geist ist, heißt nicht, dass er ohne Seele wäre. (3Mo 26,11; Hebr 10,38). Übrigens können die Begriffe Geist und Seele in der Schrift auswechselbar verwendet werden.

Zudem spricht die Schrift oft von Gottes Empfindungen. Der treue Knecht geht ein in die „Freude seines Herrn“. (Mt 25,21) Unsere Sünden betrüben ihn oder sind ihm ein Ekel, ein Gräuel.

1.3. GOTT IST PERSON.

Beginnen wir in unserem Denken beim Menschen, dann ist es schwer, Persönlichkeit bei Gott zu definieren. Nicht der Mensch hat vollkommene Persönlichkeit, sondern Gott; die Persönlichkeit des Menschen ist unvollkommen. Nicht ist Gott ein verherrlichter Mensch, sondern der Mensch ist Ebenbild Gottes.

² Strong, August Hopkins: *SysTh*, S. 251, dt. vom Verf.

Ludwig Feuerbach behauptete: „Der Mensch schuf Gott nach seinem Bilde“. Dieses steht auf seinem Denkmal in Nürnberg.

Im RGG (Religion in Geschichte und Gegenwart), Band II, S. 880, heißt es: „Anknüpfend an einen von Schleiermacher geäußerten Gedanken, daß der Mensch das Göttliche nach seinem Ebenbilde geschaffen habe, erklärt er [Feuerbach] in seinem Hauptwerk ‚Das Wesen des Christentums‘ (1841) den Inhalt aller Religion für ‚Schöpfung des subjektiven Menschengeistes‘, für Traumgestalten oder ‚personifizierte Wünsche‘, und begann damit die alles psychologisch ableitende Verwandlung und Auflösung der Theologie in die Anthropologie.“

Die Bibel sagt: Gott schuf den Menschen ihm zum Bilde (1Mo 1,27). Wirkliche Persönlichkeit liegt also im letzten Sinne beim absoluten Gott, der aber vom menschlichen Standpunkt aus nur relativ beschrieben werden kann.

Persönlichkeit schließt mindestens Dreierlei ein: das Denkvermögen, das Empfinden, den Willen. Diese drei sind im Menschen vorhanden aber begrenzt. Insofern der Mensch im Bilde Gottes steht, ähnelt Gott ihm und besitzt dieser ebenfalls diese drei Züge. Insofern das Urbild Gott unbegrenzt ist, sind sie bei Gott nicht völlig zu erfassen.

Von Gottes Denkvermögen sprechen z.B. folgende Stellen: 1Mo 18,19; 2Mo 3,7; Apg 15,18; 1Kor 2,7ff.

Von seinem Empfinden sprechen 1Mo 6,6; Ps 103,8-14; Joh 3,16.

Von seinem Willen sprechen 1Mo 3,15; Ps 115,3; Joh 6,38.

Bei einer Persönlichkeit schließt der Denkbereich Selbstbewusstsein und der Wille Selbstbestimmung ein.

Auch diese Eigenschaften schreibt die Schrift Gott zu: 2Mo 3,14; Hi 23,13; Jes 45,5; Röm 11,33-35; 1Kor 2,10; Eph 1,11; Hebr 6,17,18.

1.4. GOTT HAT NAMEN.

Je mehr wir die Bezeichnungen Gottes verstehen und auf unser Leben anwenden, umso mehr werden wir ihn verherrlichen und uns seiner erfreuen können.

1.4.1. ÜBER DIE NAMEN GOTTES IM ALLGEMEINEN

Ein Name Gottes steht für seine Person und sein Wesen.

Ps 20,2: „Jahweh erhöre dich am Tage der Not. Der Name des Gottes Jakobs rücke dich empor.“ V. 6: „Jubeln wollen wir über dein Heil und im Namen unseres Gottes das Banner erheben.“ V. 8: „Diese [denken] an Wagen und jene an Rosse, aber wir denken an den Namen Jahwehs, unseres Gottes.“

Joh 17,6A: „Ich offenbarte deinen Namen den Menschen, die du mir aus der Welt gegeben hast.“

V. 11E.12A: „Heiliger Vater, bewahre sie in deinem Namen, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind. Als ich bei ihnen war in der Welt, bewahrte ich sie in deinem Namen.“

Sein Handeln bezeugt seinen Namen, ist Hinweis darauf.

Jes 52,6: „Darum soll mein Volk meinen Namen erkennen. Darum, an diesem Tage, soll man erkennen, dass ich es bin, der redet, – siehe – ich!“

Somit wird Gottes Name eine Garantie für Vertrauen.

Ps 9,11: „Und die deinen Namen kennen, sollen auf dich vertrauen, denn du, HERR, verlässt nicht, die dich suchen.“

Ps 109,21A: „Doch du, HERR, mein Herr, handle an mir deines Namens wegen.“

Daher ist auch mit höchstem Respekt mit Gottes Namen umzugehen.

2Mo 20,10: „Du sollst den Namen Jahwehs, deines Gottes, nicht missbrauchen (o.: nicht zu Nichtigem aussprechen); denn Jahweh wird den nicht ungestraft lassen, der seinen Namen missbraucht.“

Jes 52,5: ‚Und nun, was habe ich hier?‘ so spricht Jahweh, – ‚denn umsonst wurde mein Volk weggenommen. Seine Bedrücker jauchzen‘, so spricht Jahweh, und beständig, jeden Tag, wird mein Name verlästert.“

Mal 3,16: „Da sprachen die, die Jahweh fürchteten, oft mit einander. Und Jahweh merkte darauf und hörte es, und ein Gedenkbuch wurde vor ihm geschrieben für die, die Jahweh fürchteten und seinen Namen achteten.“

Jesus lehrt zu beten: „Dein Name werde geheiligt.“ (Mt 6,9). D.h.: Ihm soll ein ganz besonderer Platz eingeräumt werden.

Heinrich Epp schreibt: „Namen spielen in der Bibel eine weit wichtigere Rolle als heute, weil sie einen direkten Bezug auf den Namens-träger nehmen und ihn beschreiben. So entsprechen auch die Namen Gottes seinem Wesen. Wir können über Gott nur das wissen, was er uns selbst über sich geoffenbart hat. Ein Teil seiner Selbstoffenbarung sind seine Namen, die er uns in seinem Wort kundtut. Da Gott nicht durch einen einzigen Namen völlig erkannt werden kann, finden wir in der Bibel viele Gottesnamen. Jeder dieser Namen zeigt nur eine Seite oder einen Charakterzug Gottes. Durch jeden dieser Namen bekommen wir ein Stückchen Gotteserkenntnis, um uns in jeder Lage und Not des Lebens stärken und trösten zu können.

Dass die Autoren der Bibel viele verschiedene Gottesnamen gebrauchen, ist keine Wortspielerei, auch nicht bloße Stilfrage, sondern eine sinnvolle Bekundung der Person Gottes. So finden wir z. B. in Ps 18,1-3 zehn verschiedene Gottesnamen, die zum Ausdruck bringen, was Gott für den Psalmisten alles ist und bedeutet. In Ps 62 finden wir neun und in Ps 144 acht verschiedene Namen für Gott. Solche Namensunterscheidung ist keineswegs ein Produkt des Zufalls, sondern sie sind sorgfältig ausgewählt und angewandt. Daher ist ein Studium der verschiedenen Namen Gottes sinnvoll und hilfreich für das geistliche Wachstum.

Die Namen Gottes beschreiben uns die Größe und Vielseitigkeit seiner Person und seiner Taten. In etwa 2000 Bibelversen ist von etwa 30 Charakterzügen Gottes die Rede. Seine Namen beschreiben nicht nur sein Wesen, seine Handlungen und seine Absichten mit den Menschen, sondern zeigen auch, welche Bedeutung sie für die Menschheit haben, für die Gläubigen wie für die Ungläubigen.“³

³ Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 26f.

Abraham Meister schreibt dazu: „Die Namen ..., welche Gott selbst erwählt, um sich selbst seinem Volk zu erkennen zu geben, sind nicht mit irgendwelchen menschlichen Schwächen oder Schranken behaftet; sie sind ein Teil der Selbstoffenbarung, durch welche er in besonderen Zeiten und auf verschiedene Weisen sein Volk in die Erkenntnis von ihm leiten will. Von Gott, wie er selbst wirklich ist, in seiner Absolutheit und unvergleichbaren Majestät, können wir nichts aus uns selbst erkennen...

Die göttlichen Namen verbreiten und strahlen das Licht der himmlischen Wahrheit aus und übertragen auf Menschen ihren Glanz; wenn sie in unserem Bereich des Inneren Eingang finden, leuchten sie für immer. Jeder für Gott ursprünglich gegebene Name ist sozusagen eine frische und dauerhafte Offenbarung seiner Natur. In dem einen und dem anderen Titel wird uns ein Einblick in seine unaussprechliche Herrlichkeit gewährt.“⁴

Heinrich Epp weiter: „In den Namen Gottes zeigt sich die Würde, der Ruhm, die Herrlichkeit und der heilige Charakter des Schöpfers Himmels und der Erde.

Der Name Gottes bedeutet für die Gerechten Schutz, Festigkeit und Sicherheit angesichts der verschiedenen Gefahren des Lebens:

Spr 18,10: ‚Der Name Jahwehs ist eine feste Burg. Der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt.‘ Fühlt der Gläubige sich im Leben durch irgendwelche Umstände bedroht, braucht er nur den Namen des Herrn anzurufen und sein ganzes Vertrauen auf Jahweh zu setzen, und schon kann er ruhig und mit aller Gelassenheit den Gefahren des Lebens begegnen.

Der Name des Herrn ist ein Objekt des menschlichen Verlangens:

Jes 26,8: ‚Nach deinem Namen und nach deinem Lobpreis ging das Verlangen der Seele.‘ Erst durch die persönliche Beziehung zu diesem Namen ist das Innerste des Menschen völlig gestillt. Im Namen des Herrn bestehen unser Heil und unsere Glückseligkeit:

Röm 10,13: ‚Wer den Namen des Herrn anrufen wird, soll gerettet werden.‘

⁴ Meister, Abraham: *Namen des Ewigen*, (Pfäffikon ZH, Schweiz: Verlag Große Freude, 1973), S. 15f.

Apg 4,12: ‚... denn auch kein anderer Name unter dem Himmel ist den Menschen gegeben, in dem wir gerettet werden müssen.‘

Durch den Namen des Herrn bekommen wir Sündenvergebung (**1Joh 2,12**): ‚Ich schreibe euch, Kinder, weil euch die Sünden vergeben sind seines Namens wegen.‘ Im Namen des Herrn werden Menschen gesegnet (**4Mo 6,27**): ‚Und so sollen sie meinen Namen auf die Söhne Israels legen, und ich werde sie segnen.‘

Im Namen des Herrn werden Krankheiten geheilt (**Apg 3,6**): ‚Im Namen Jesu Christi stehe auf und wandle!‘

Alles, was wir im Namen des Herrn bitten, wird uns von Gott zuteil (**Joh 14,13**): ‚Was immer ihr in meinem Namen bitten werdet, dieses werde ich tun, damit der Vater verherrlicht werde im Sohn.‘

Der Name Jesu steht über allen Namen, und in seinem Namen werden sich alle Knie beugen: **Phil 2,9-11**.

Der Name des Herrn ist der einzig wahre und würdige Gegenstand menschlicher Verehrung und Anbetung: **Ps 7,18; 8,2; 29,2; 69,31; 72,19; 145,1.21** u.a.

Ps 113,1-3: ‚Lobt, ihr Knechte Jahwehs, lobt den Namen Jahwehs. Es sei gesegnet der Name Jahwehs von jetzt an bis in Ewigkeit. Vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang sei gelobt der Name Jahwehs.‘

Das Bedürfnis anzubeten haben alle Menschen. Erst wenn ein Mensch zur Anbetung des Namens des lebenden Gottes vorstößt, ist er glücklich und in seinem Inneren gestillt, denn darin besteht der Sinn und die Erfüllung des menschlichen Daseins.⁵

1.4.2. DIE HAUPTNAMEN GOTTES

Der El-Name

Das alleinstehende El

„El ist im Alten Testament ein häufig verwendeter Name für Gott (über 200-mal) und bedeutet ‚Stärke, Kraft‘. El ist ein alter Eigenname Gottes.

⁵ Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 27-29.

Er wird verwendet, wenn Gottes Hoheit und Erhabenheit im Vergleich zu den Menschen herausgestellt werden sollen (4Mo 23,19; Jes 31,3; Hes 28,9 u.a.). Dieser Name bringt das Gottsein Gottes zum Ausdruck.

El kommt in der Bibel in sehr vielen verschiedenen Verbindungen mit anderen Namen vor, deren einige wir uns noch im Folgenden näher ansehen wollen.⁶

Der Name wird auch mit „der Mächtige“ wiedergegeben.

Eloah

„Das ist der Name des rechten und einzig wahren Gottes (Ps 18,32; Jes 44,8). Er kommt im Alten Testament 57mal vor, meistens in den poetischen Stücken. Er bedeutet übersetzt ‚Furcht, Schrecken‘. Demnach ist Eloah eine schreckenerregende Macht für alle diejenigen, die ihn nicht auf ihrer Seite haben, die ihm feindlich gegenüberstehen.

Israel weiß, dass es außer Jahweh, seinem Gott, keinen anderen gibt.

Daher heißt es in Ps 18,32: ‚denn wer ist Eloah außer Jahweh?‘ Jahweh, der Gott Israels, ist der einzige Gott, der würdig ist, den Namen Eloah zu tragen.

Dass wir heute Eloah kennen, ihn anbeten und ihm dienen dürfen, ist von besonderer Bedeutung, wenn man bedenkt, dass so viele Menschen dieses Vorrecht nicht haben. Sie tappen blind in der Dunkelheit der Welt herum und verbeugen sich vor irgendwelchen selbstgemachten Götzen, die doch keine Götter sind.⁷

Eloah kann auch mit „der Ehrfurcht Erweckende“ wiedergegeben werden.

Elohim

Elohim ist die Mehrzahlform von El oder Eloah und wird in die meisten Sprachen einfach mit „Gott“ übersetzt. Dieser Name kommt in der hebräischen Bibel 2603 mal vor.

⁶ Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 30.

⁷ Nach Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 30-33.

„Schon in den ersten Versen der Bibel findet dieser Gottesname eine mehrfache Verwendung. Er steht oft in Verbindung mit Jahweh. Daher ist Jahweh allein Gott (5Mo 4,35; 7,9; 1Kön 18,21).“⁸

Zur Bedeutung des Plurals von Elohim schreibt Professor Dr. Samuel Külling zu 1Mo 1,1: „Das Fehlen des Artikels bedeutet, daß Elohim die Bedeutung eines Eigennamens bekommen hat. Das Wort steht in der Mehrzahl, was aber nicht auf einen Rest von Polytheismus (Mehrgottglauben) schließen läßt. Daß das Tätigkeitswort ‚bara‘ in der Einzahl steht, beweist, daß der eine wahre Gott gemeint ist. (Ausnahme: Elohim mit Verb im Plural: 1Mo 20,13; [mit] Adjektiv im Plural: Jos 24,19; sonst Elohim mit Verb im Plural, wenn ‚himmlische Wesen‘ oder ‚andere Götter‘ gemeint sind: 2Mo 12,12; 20,23).“⁹

Heinrich Epp schreibt weiter: „In der Bibel wird Elohim als der Höchste, der Ewige, der Allmächtige und der Schöpfer des Universums beschrieben. Er ist es, dem alle Macht und die größte Kraft gehören. Die Schöpfung zeugt von dieser uneingeschränkten und unbegrenzten Macht Gottes, die aus dem Nichts alles schaffen kann.

Dieses soll uns als seine Kinder besonders zuversichtlich machen. Elohim stehen Möglichkeiten zur Verfügung, von denen wir überhaupt nichts ahnen. Er kann auch dann helfen, wenn für uns alles aussichtslos erscheint. Er kann als Elohim Wunder tun. Er kann aus Nichts Großes machen, kann bei Null beginnen.

Zu beachten ist, dass auch die heidnischen Götter in der Bibel Elohim genannt werden. Doch sind damit nicht wirkliche Götter gemeint. Die Bibel identifiziert sie deutlich als Nichtse, als menschliche Erfindungen, als Werke menschlicher Hände (Jes 2,8; 10,10; 31,7; Jer 10,1ff; Hes 30,13), die nicht reden, noch den Menschen helfen können. Sie müssen mit Nägeln befestigt werden, damit sie nicht wackeln. ‚Sie sind wie Vogelscheuchen im Gurkenfeld und reden nicht; sie müssen getragen werden, denn sie gehen nicht.‘ (Jer 10,4.5).“¹⁰

⁸ Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 33.

⁹ Külling, Samuel: „*Bibelerklärung Genesis*“, *Fundamentum*, Erstausgabe, S. 11.

¹⁰ Nach Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 33f.

Das Tetragramm

Geschichtliches

Diese Bezeichnung ist vom Griechischen übernommen und heißt: Die vier Buchstaben (mit deutschen: JHWH). Es handelt sich um einen Namen, dessen Aussprache und Bedeutung festzulegen erhebliche Schwierigkeit bereitet haben. Daher die einfache Bezeichnung.

Das Tetragramm, bzw. das Tetragrammaton, ist auf verschiedene Weise wiedergegeben worden: Jehova, Jahwe/Jahweh (verschieden buchstabiert), Herr (verschieden buchstabiert), der Ewige, der ewige Ich-Bin. Aus Ehrfurcht und Angst, den Namen des Herrn zu missbrauchen, wagten die Juden zur Zeit Jesu nicht, diesen Gottesnamen auszusprechen. Sie ersetzten ihn mit Adonai (mein Herr). Die Verfasser der neutestamentlichen Schriften gaben den Namen also mit *kūrios* (Herr) wieder. Diesem Beispiel ist man auch in der griechischen Übersetzung des ATs gefolgt. In wissenschaftlichen Abhandlungen wird wohl meistens *Jahwe* gebraucht. Die Aussprache Jehova ist allerdings sehr alt und geht mindestens bis zum zweiten Jhdt, zu Nicetas, Bischof von Heraclea, zurück. Es wird behauptet, dass die Annahme, Jehova sei aus der Übernahme der Vokalzeichen von Adonai entstanden, unbegründet sei. (Scott Jones, Internetartikel)

Den aktuellen Stand wissenschaftlicher Forschung dürfte Thomas Jettel (im Anhang zu der Psalmenübersetzung in „Das Neue Testament in deutscher Fassung mit den Psalmen“) beschrieben haben: „Die Aussprache des so gen. Tetragrammatons (Vierbuchstabenwortes) ... muss von 2Mo 3,14-16 her erschlossen werden, wo Gott sagte: ‚ehjeh ascher ehjeh (Ich werde sein, der ich sein werde, bzw. Ich bin <immer> der, der ich <ständig> bin)‘. Mose sollte in der 3. Person davon sprechen („Er wird sein <und ist immer>, der er ist <und sein wird>“, hebr.: jihjeh ascher jihjeh), also: „Jihjeh ... hat mich zu euch gesandt.“ Die Schreibweise JHWH scheint zu resultieren aus den Konsonanten von jihjeh: JHJH – nach alter Schreibweise: jahweh, also ja- statt ji- und -weh statt -jeh. H. von Sieben-thal¹¹: „Der alte westsemitische (und somit auch hebräische) Präformativvokal ist nachweislich a (also: ja- statt, wie später, ji- für „er wird ...“).

¹¹ in einem unveröffentlichtem Schreiben

Was die Buchstaben Waw (w) und Jod (j) angeht, so kommt es schon in der Überlieferung des hebräischen Bibeltextes immer wieder zu „Vertauschungen“ (die beiden ähneln sich im Hebr. stark). Auch die dahinter stehenden Laute w und j erwiesen sich im Laufe der Sprachgeschichte gleichsam als Konkurrenten. Dies zeigen z. B. die Verbparadigmen der Wurzeln mit w oder j am Anfang oder in der Mitte: Manchmal tritt da w, manchmal j in Erscheinung (siehe die entsprechenden Verbalparadigmen). Diesem „Schwanken“ zwischen w und j begegnet man auch bei der Wurzel hjh (hajah), „sein; werden“ (häufigste Form). So gibt es innerhalb des Bibelhebräischen neben hjh (hajah) die seltene Form hwh (hawah) mit gleicher Bedeutung. Blickt man über den Rand des Hebräischen hinaus ins Westsemitische allgemein, so ist u. a. im Aramäischen (auch im Bibelaramäischen) die Wurzelform hwh (hawah), nicht hjh (hajah), gebräuchlich. Eine Deutung des Tetragrammtons im Sinne eines Qal mit der wörtlichen Bedeutung „er wird sein; er ist immer“ (also futurisch bzw. durativisch) ... scheint die Exodus-Stelle eindeutig nahezuliegen.¹²

Die richtige Aussprache scheint demnach ‚Jahweh‘ zu lauten.¹² Das h nach Ja- wird aspiriert (gehaucht) ausgesprochen; die Betonung liegt auf der zweiten Silbe.“

¹² In *Brown-Driver-Briggs, dem Standardwörterbuch in der Gesenius-Tradition im englischsprachigen Raum*, heißt es: „The pronunciation Jehovah was unknown until 1520, when it was introduced by Galatinus; but it was contested by Le Mercier, J. Drusius, and L. Capellus, as against grammatical and historical propriety (cf. Bö: § 88). The traditional iabe of Theodoret and Epiphanius, the jeho-, jehu of compound n.pr. and the contracted form Jah all favour Jahweh [...] - [...] most take it as Qal of ;(hajah = hawah: the one who is: i.e. the absolute and unchangeable one; the existing, ever living, as self-consistent and unchangeable; or the one ever coming into manifestation as the God of redemption, [...], he will be it, i.e. all that his servants look for [...], he will approve himself (give evidence of being, assert his being ...))“

In dem heutigen internationalen Standardwörterbuch von Köhler-Baumgartner (*Hebrew and Aramaic Lexicon of the Old Testament by Ludwig Koehler and Walter Baumgartner, 1994-2000 Koninklijke Brill NV, Leiden, The Netherlands*) heißt es: „that yahweh was the original form (...) is shown

1) by the play on words with ehjeh, Ex 314

2) by the transcription iaouai/e in Clement of Alexandria Stromata 5:6, 34 (Baudissin 2:116f; Ganschietz in Pauly-W. 9:700: iaou)

3) by the transcription iabe in Field on Ex 63 (Baudissin 2:222f)“. S. *Biblworks* 7.

Grundsätzliches

Jahweh ist der besondere Name des Bundesgottes, der insbesondere seit der Erlösung Israels aus Ägypten enthüllt wurde, der, der Leben ist und unabhängig von allem sein Dasein hat, der ist, war und immer derselbe sein wird. Er ist der allezeit gleichbleibende und treue Gott, der zu seinem Wort und den Verheißungen steht. Er ist der Zuverlässige, dem man sich anvertrauen darf und soll, denn an ihm haben wir einen ewigen Felsen (Jes 26,4).

In 2. Mose offenbart sich Jahweh besonders als der Erlöser- und Bundesgott. Er erlöst von Sünde und Not. (Vgl. auch Ps 103,1-4; Joel 3,5; Mi 7,17-19.)

Der Name Jahweh erscheint in verschiedenen Zusammensetzungen:

- ▶ Jahweh Jireh (Jahweh ersieht) (1Mo 22,14)
- ▶ Jahweh Rapheka (Jahweh, dein Arzt) (2Mo 15,26)
- ▶ Jahweh Nissi (Jahweh, mein Panier) (2Mo 17,15)
- ▶ Jahweh Schalom (Jahweh ist Friede) (Ri 6,24)
- ▶ Jahweh Zebaoth (Jahweh der Heere) (1Sam 1,3-11)
- ▶ u. a. m.¹³

Eigentlich geht die Bedeutung dieses Namens in drei Richtungen.

„Ich bin, der ich bin.“

Der Sinn ist: „Es gibt kein Wort irgendwelcher Sprache, das mich als Name ausführlich bezeichnen könnte. Ich bin unausforschlich.“

Diesen Aspekt hat man in Israel nach der babylonischen Gefangenschaft so stark betont, dass man den Namen mit der Zeit nicht mehr aussprach. Das ist bis heute so geblieben. Man schrieb ihn zwar noch, aber las dann: „mein Herr“, das hebräische Wort „Adonai“. Daher kommt das heutige „HERR“ bzw. „HErr“.

„Ich bin da – für euch.“

Nicht nur ist Gott groß, weit weg, unausforschlich. Er ist auch nahe, stellt sich uns zur Verfügung und sagt: „Habt Freude an mir!“ „Schmeckt und seht, wie freundlich Jahweh ist!“ (Ps 34,9).

¹³Nach Epp, Heinrich: *Eig. Th.*, S. 35

Darum gibt sich Gott im Alten Testament bestimmte Zusatznamen, die dieses zum Ausdruck bringen, wie: „Ich bin dein Panier.“ „Ich bin dein Arzt.“ „Ich bin dein Friede.“ Im Neuen Testament stellt sich Jesus dem alttestamentlichen Jahweh – „Ich bin“ – gleich und setzt die Serie fort. Er erklärt:

- ▶ „Ich bin das Brot des Lebens.“
- ▶ „Ich bin das Licht der Welt.“
- ▶ „Ich bin die Tür zum Himmel.“
- ▶ „Ich bin der Weg.“
- ▶ „Ich bin die Wahrheit.“
- ▶ „Ich bin die Auferstehung.“
- ▶ „Ich bin das Leben.“
- ▶ „Ehe Abraham war, bin ich.“
- ▶ „Ich bin.“

„Ich bin der Ewige.“

Der Name Jahweh schließt auch den Ewigkeitscharakter ein. Wohl deshalb gibt die französische Bibelübersetzung Jahweh mit l’Eternel, „der Ewige“ bzw. „Ewiger“, wieder.

Zusammenfassung

Fassen wir nun diese Gedanken zusammen, so können wir sagen: Gott ist der ewige Ich-bin, der sein unausforschlich reiches Wesen zu allen Zeiten Menschenkindern nahebringt.

Das Tetragramm abgekürzt: Jah

„Besonders häufig wird diese Abkürzung in den poetischen Stücken (z. B. den Psalmen) verwendet mit der Aufforderung, den Herrn zu preisen (Hallelu Jah: ‚Preist Jah‘). Viele Personennamen sind von Jah abgeleitet oder sind mit Jah verbunden (Jesaja, Jeremia, u.a.)“¹⁴

¹⁴ Epp, Heinrich: *Eig. Th.*, S. 35

Adonai

„Adon heißt: ‚Meister‘, ‚Herr‘. Adonai heißt: ‚mein Herr‘.

Diese Bezeichnung für Gott wird hauptsächlich von seinen Knechten als Anrede verwendet (2Mo 4,10). Damit wird zum Ausdruck gebracht, dass Gott derjenige ist, der Macht, Gewalt und Autorität hat. Wer Gott so anredet, bringt nicht allein die Anerkennung der göttlichen Hoheit zum Ausdruck, sondern auch das Bewusstsein der besonderen Angehörigkeit zu Gott, das Bewusstsein, dass man unter Gottes Leitung und Schutz steht. Es ist nicht ein Ausdruck der Furcht, sondern vielmehr des Vertrauens, der Geborgenheit und Ergebenheit.¹⁵

Wenn Gott Herr ist, will er auch ganz persönlich Herr sein:

In Ps 37,31 heißt es: „Die Weisung seines Gottes ...“ Der Gerechte von V.30 darf Gott also seinen Gott nennen, denn er hat ihn als seinen Herrn anerkannt und will seinen Willen tun. Er hat seine Gebote auswendig gelernt.

Dieser Name weist auch auf Gott als Besitzer von allem hin: Ps 24,1; 50,12; 89,11.

Der

5Mo 32,39A: „Seht nun, dass ich, ich bin Der, und es ist kein Gott neben mir!“

2Sam 7,28A: „Und nun, Herr, HERR, du bist Der, Gott.“

2Kön 19,15; 1Chr 17,26; 2Chr 20,6; Neh 9,6,7; Ps 44,5; 102,28: „Du bist Er.“

Jes 37,16; 41,4; 43,10.13; 46,4

Jes 48,12: „Ich bin Der, ich, der Erste, und ich, der Letzte.“

Jes 51,9.10; 52,6; Jer 5,12; 14,22; Hebr 1,12; 13,8

¹⁵ Epp, Heinrich: *Eig. Th.*, S. 30

1.4.3. EIGENSCHAFTSNAMEN

Hebräische Eigenschaftsnamen

El Chai

„Dieser Name kommt in der Bibel nicht so oft vor und heißt übersetzt ‚der lebendige Gott‘. Gott ist der Lebendige im Vergleich zu jenen Geschöpfen, die mit Vergänglichkeit und Sterblichkeit behaftet sind (Jes 31,3; 40,5.6).

Er ist nicht nur selbst lebendig, sondern auch die Quelle des Lebens (Ps 36,10) und der Lebensspender. Wahres und echtes Leben gibt es nur bei und von Gott. Als ‚lebendiger Gott‘ wirkt er in der Menschheitsgeschichte und schenkt Heil und Leben den Menschen, damit er als El Chai erkannt wird (Jos 3,10; Jer 10,9.10).

Gott offenbart sich als der Lebendige in seinem Wort, das wiederum diese göttliche Eigenschaft trägt (Joh 6,63) und Leben wirken kann (Joh 6,68).

Der lebendige Gott der Bibel, El Chai, wird den heidnischen Götzen gegenübergestellt, die nichts von sich offenbaren, die nichts zu tun vermögen, die keine Gebete erhören und den Menschen nicht helfen können. (Vgl. 5Mo 32,37-39.) Die heidnischen Götter sind Nichtse (3Mo 19,4; 26,1), sind tote Steine, Hölzer u. ä. Der Gottesname El Chai dagegen ist ein Schrecken für die Unbußfertigen und ein Trost für die bei ihm Hilfe Suchenden. In Zeiten der Krankheit und angesichts des Todes durfte dieser Name Gottes für die Christen von besonderer Bedeutung sein.¹⁶

El Elion

„El Elion heißt: ‚Gott, der Höchste‘. Dieser Name bezeichnet die Stellung des Gottes der Bibel im Vergleich zu anderen Göttern. Der Name

¹⁶ Nach Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 30-33.

El Elion hebt Gott über alles hoch empor. Seine Erhabenheit übertrifft alles Existierende (Ps 83,19). Er ist der unnahbar Hohe und Erhabene.

Dieser Name kommt in der Bibel 36 mal vor, zuerst in der Geschichte Melchisedeks, des Priesters und Königs von Salem (1Mo 14,17-24). Er segnet Abraham im Namen dieses Gottes, und Abraham nennt ihn den Schöpfer Himmels und der Erde. Er ist also nicht der hohe und erhabene Gott, der in der Verborgenheit verbleibt und mit uns und unserer Welt nichts zu tun hat (nach der deistischen Vorstellung), sondern der Gott, der die Welt geschaffen hat und sie bis ins Kleinste regiert.

In Jes 14,12ff beschreibt der Prophet, wie der babylonische Weltherrscher (dahinter vielleicht auch der Satan zu sehen ist) seinen Thron über alle Sterne und Wolken erheben und dem El Elion gleich sein will, aber zur Erde und in die Scheol gestürzt wird, in die tiefe Grube. Der Name El Elion gebührt nur dem Schöpfer Himmels und der Erde.

El Elion ist es, der die Landesgrenzen der Heidenvölker festsetzt (5Mo 32,8). ‚Gott ist der Höchste‘ lässt seine Stimme erschallen (2Sam 22,14; Ps 18,14). Er steht über den Naturgewalten und regiert sie seinem Willen gemäß. David bezeugt, auf der Flucht vor Saul von El Elion gerettet worden zu sein (Ps 7,18; 57,3). Darum besingt er ihn (Ps 9,3). Könige erhalten Festigkeit für ihr Amt durch die Gnade des Höchsten, wenn sie sich in Demut von ihm abhängig wissen (Ps 21,8).

Jeremia, der in einer dunklen Zeit lebt, tröstet sich damit, dass Gott der Höchste alles sieht und richtet. Alles geschieht vor dem Angesicht des Höchsten, Gutes und Böses, und er schaut nicht tatenlos zu. Glück und Unglück kommen nicht durch Zufall, sondern sind vom Höchsten bestimmt und verordnet (Klg 3,35-38).

Im Danielbuch nennt Nebukadnezar die Freunde Daniels nach ihrer Rettung aus dem Feuerofen ‚Knechte des höchsten Gottes‘ (Dan 3,26). Und Daniel sagt, dass El Elion derjenige ist, der alle Königreiche der Menschen beherrscht, der die eigentliche Geschichte macht (Dan 5,18ff). Seinen Heiligen übergibt er auch das Königreich (Dan 7,18) und das Gericht (Dan 7,22). El Elion ist und bleibt der Herr der Geschichte, der die ganze Weltgeschichte bis ans Ende leiten und regieren wird; ihm wird nichts entgehen.

Dieser Tatbestand ist in unseren Tagen wohl besonders bedeutsam, wenn man an die Weltprobleme (ökumenische, ökologische, politische, militärische usw.) denkt. Als Kinder des höchsten Gottes können wir getrost und gelassen sein, auch wenn andere von Angst geplagt werden.

Im NT offenbart sich Jesus als Sohn des Allerhöchsten (Lk 8,28; Mk 5,7). Stephanus bezeugt in seiner Verteidigungsrede, dass der Höchste nicht in von Menschenhänden gemachten Tempeln wohnt (Apg 7,48). Und die Wahrsagerin nennt Paulus mit seinen Begleitern ‚Knechte des Allerhöchsten‘ (Apg 16,17).¹⁷

El Olam

„Das ist der Name des ‚ewigen Gottes‘. Abraham rief nach der Auseinandersetzung mit Abimelech wegen der Wasserbrunnen in Be-ersche-wa den Namen des El Olam an (1Mo 21,33).

El Olam ist nicht nur der ewiglich Seiende, sondern auch der ewiglich Lebende. Olam heißt übersetzt ‚ewig, immer und ewig, von alters her, immer‘. Olam umfasst alle Vergangenheit und Zukunft.

Dieser ewige Gott steht über allen Zeiten der Weltgeschichte. Er ist und bleibt von Ewigkeit zu Ewigkeit. Und er hat mit der Geschichte einen ewigen Plan, den er als ewiger Gott unabänderlich zum Ziel führen wird.

Unser menschliches Leben ist zeitlich begrenzt und dem gegenüber nur eine Sache des Augenblicks. Durch die Beziehung zum ewigen Gott bekommt unser Leben Ewigkeitscharakter. D.h.: Wenn Menschen Christus als ihren persönlichen Retter annehmen, bekommen sie ewiges Leben vom ewigen Gott. Alles, was Menschen aus der Beziehung zum ewigen Gott und für ihn tun, bekommt ebenso Ewigkeitscharakter. Deshalb sollen Christen alles, was sie machen, für den Herrn und nicht für Menschen tun. (Vgl. Kol 3,17.23.) Damit wirken sie Frucht für die Ewigkeit. Alles, was nicht aus Gott und nicht für Gott getan wird, ist vergänglich und somit auch wertlos.¹⁸

¹⁷ Nach Epp, Heinrich: *Eigentliche Theologie*, S. 30-33.

¹⁸ Nach Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 30-33.

El Schaddai

„El Schaddai ist der ‚allmächtige Gott‘ oder der ‚allgenügsame Gott‘. Dieser Name bringt die Liebe Gottes gegen seine Geschöpfe in besonderer Weise zum Ausdruck.

Schaddai ist eine Ableitung von einem Wort, das in der Bibel für ‚Mutterbrust‘ verwendet wird. Demnach ist El Schaddai für seine Geschöpfe das, was die (allgenügsame) Mutterbrust für ein kleines Kind ist. In ihm finden wir Liebe und Geborgenheit. In ihm haben wir Trost und volles Genüge. In diesem Namen Gottes kommt die Fülle und der Reichtum seiner Gnade zum Ausdruck. Er ist voller Güte und Barmherzigkeit. Er versteht unsere Nöte und Bedürfnisse, und er allein ist in der Lage als ‚allgenügsamer Gott‘, das zu geben, was wir bedürfen.

Zum ersten Mal sagt Gott selbst zu Abraham: ‚Ich bin El Schaddai. Wandle vor mir und sei fromm.‘ (1Mo 17,1).¹⁹

Abba

„Abba kommt vom hebräischen Ab (Vater). Abba ist ein Ausdruck der Inbrunst des Kindschaftsgefühls, eines vertrauten kindlichen Vater-Kind-Verhältnisses. Jesus rief in seiner schwersten Not in Gethsemane seinen himmlischen Vater so an (Mk 14,36).²⁰

Die Christusgemeinde hat dann diese Vateranrede übernommen (Röm 8,16), hat ihn aber auch in ihre verschiedenen Sprachen übersetzt, wie sich im nächsten Abschnitt zeigt.

Übersetzte Eigenschaftsnamen

Vater

Nach dem Beispiel ihres Herrn nennt die Gemeinde Jesu Gott ebenfalls ihren Vater. Die ersten Apostel zeigen uns, dass wir Gott als Vater

¹⁹ Nach Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 34.

²⁰ Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 29f.

dadurch bekommen haben, dass Jesus unser Herr geworden ist. Durch den Geist Jesu, den wir von ihm bekommen haben, sind wir mit dem Christus eins geworden, und so ist sein Vater unser Vater geworden. Diese Gebetsanrede ist denn auch für Christen eine beliebte geworden, besonders auch weil Jesus seine Nachfolger lehrte, so zu Gott zu beten (Mt 6,9).

1Kor 8,5,6: „... denn wenn es auch so genannte Götter gibt, ob im Himmel oder auf der Erde (wie es ja viele Götter und viele Herren gibt), ist jedoch für uns ein Gott, der Vater, von dem alles ist, und wir sind für ihn; und es ist ein Herr, Jesus Christus, durch den alles ist, und wir sind durch ihn.“

Röm 8,15: „... denn ihr empfangt nicht einen Geist der leibeigenen Knechtschaft, [der] wiederum [Anlass] zur Furcht [gäbe], sondern ihr empfangt einen Geist der Sohnesstellung, in welchem wir rufen: ‚Abba! Vater!‘“ Wenn behauptet wird, dass diese Gottesanrede für das NT neu ist, darf an das Gegenteil erinnert werden. Auch das AT kennt Gott als Vater. Dieses geht aus den Stellen hervor, wo er ausdrücklich als Vater bezeichnet wird, und aus denen, die von seinen Kindern sprechen.

Wo wird Gott nun im AT „Vater“ genannt?

5Mo 32,6M: „Ist er nicht dein Vater, der dich erkauf hat? Er hat dich gemacht und dich bereitet.“

Ps 68,6: „Ein Vater der Waisen und ein Richter der Witwen ist Gott in seiner heiligen Wohnung.“

Jes 63,16: „Ja, du bist unser Vater – denn Abraham weiß nicht von uns, und Israel kennt uns nicht, du, HERR, bist unser Vater, unser Erlöser. Von Ewigkeit ist dein Name.“

64,7: Nun aber, du, HERR, du bist unser Vater, wir sind der Ton, und du bist unser Former, und wir alle sind das Werk deiner Hände.

Mal 1,6A: „Ein Sohn soll den Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Wenn ich denn Vater bin, wo ist meine Ehre? Und wenn ich Jahweh bin, wo ist meine Furcht?“

2,10: „Haben wir nicht alle einen Vater? Hat nicht ein Gott uns geschaffen?“

In den folgenden Stellen sehen wir, dass Gott ein Vater ist, weil er Kinder hat:

2Mo 4,22.23; 5Mo 1,31; 14,1A; 32,18

Ps 80,16: „Und schirme, den²¹ deine Rechte gepflanzt hat, und²² den Sohn, den du dir stark gemacht hast²³.“

Dass es überhaupt Vaterschaft gibt, ist darauf zurückzuführen, dass Gott, der Schöpfer, ein Vater ist (Eph 3,15).

Mit diesem Gottesnamen verbindet sich nicht nur der Gedanke der Erhabenheit und Autorität, sondern auch der Lebensgemeinschaft, der eine Zeugung und Geburt vorausgehen. Als Schöpfer ist Gott Vater aller Geschöpfe (vgl. Lk 3,38). Außerdem beinhaltet der Begriff ‚Vater‘ Liebe, Güte und Fürsorge.

In der Bibel wird Gott Vater aller Menschen genannt (Mal 2,10; 1Kor 8,6). Damit ist zum Ausdruck gebracht, dass alle Menschen ihren Ursprung in Gott haben, dass sie für ihn da sind und dass er für sie alle sorgt (Mt 5,45-58; 6,4.6.18.32; 7,9ff). Insbesondere ist er Vater der Waisen (Ps 68,6). Weiter wird Gott Vater seines erwählten Volkes Israel genannt, und Israel ist sein erstgeborener Sohn (2Mo 4,22; Jes 63,16; 64,7; Jer 3,4.19; 31,9; Röm 9,4). Damit ist die besondere Fürsorge Gottes für Israel zum Ausdruck gebracht.

In einem ganz besonderen Sinne ist Jesus Gottes Sohn und Gott sein Vater (Joh 1,18; 3,16; 5,18.37; 10,33 u.a.). Die Gläubigen sind nicht nur Kinder Gottes, sondern auch Gottes Erben und Miterben Christi (Röm 8,17), was von den übrigen Menschen nicht gesagt wird. Gott ist zwar ihr Schöpfer-Vater, und er sorgt für sie Zeit ihres Lebens, doch sind sie nicht Erben (des ewigen Lebens und des Reiches Gottes), solange sie im Unglauben verharren.

Gott ist nicht nur ein Vater der materiellen, sondern auch der immateriellen Wesen. So wird er in Hebr 12,9 „Vater der Geister“ genannt.

In 2Kor 1,3 wird Gott „Vater der Erbarmungen“ genannt, ein Ausdruck, der sein Vatersein charakterisiert. Er ist auch ein „gerechter Vater“ (Joh 17,25) und ein „heiliger“ (Joh 17,11). Als solcher kann er keine Gemeinschaft mit einem ungerechten und unheiligen Wesen haben.

Die Ausdrücke „himmlischer Vater“ oder „Vater im Himmel“ (Mt 5,16.45.48; 4,1.9 u.a.) bezeichnen den Ort, wo Gott als „Vater der Herrlichkeit“ (Eph 1,17) thront.

²¹ o.: und [suche] den Setzling [heim], den

²² i. S. v.: und zwar; nämlich

²³ o.: dir großgezogen hast

Jakobus nennt Gott „Vater der Lichter“, um seine völlige Reinheit zum Ausdruck zu bringen (Jak 1,17).²⁴

Fritz von Bodelschwingh erzählte aus seiner Kindheit folgendes Erlebnis, das unsere Vater-Kind-Beziehung so schön schildert:

Sein und seiner Schwester Bett standen im elterlichen Schlafzimmer. Eines Abends wachten die beiden kleinen Leute bald nach dem Einschlafen aus irgend einem Grunde wieder auf und fingen an zu weinen. Eine furchtbare Angst befiel sie. Es war so dunkel! Sie flüsterten miteinander, machten sich gegenseitig Mut und fassten endlich den Entschluss, aufzustehen und zum Vater ins Wohnzimmer zu gehen.

Aber schon beim Überlegen dieses Vorsatzes kam eine schreckliche Verlassenheit über die Kleinen. Zum Vater zu gehen, das bedeutete zunächst einmal, ins Kalte zu steigen. Und in der Finsternis warteten allerlei Gefahren. Da konnte man sich stoßen, konnte hinfallen, man konnte die Tür verfehlen! – alles Dinge, welche die kleinen Herzen vor Furcht schneller schlagen ließen. Aber dann war die Sehnsucht, aus all der Angst herauszukommen und beim Vater zu sein, doch größer.

Nachdem sie sich durch zwei dunkle Stuben hindurchgetastet hatten, fanden sie die Tür zum Wohnzimmer. Und als die Tür sich öffnete, fiel aus der warmen Stube ein heller Schein in die Dunkelheit und auf die kleinen Gestalten in ihren weißen Nachthemden.

Da war es um den kleinen Mann geschehen. Er sah die ausgestreckte Hand des Vaters. Er lief hin zum Vater und barg seinen Kopf in dessen Schoß. Während die starke Hand über den Kopf des Sohnes strich, fragte die gute, ach so vertraute Stimme des Vaters:

„Was wolltest du denn, mein kleiner Mann?“

Da brachte er unter Tränen heraus: „Vater, ich wollte ja nur zu dir!“

„Ich bin geborgen, o seliger Stand,
so heute wie morgen in Gottes Hand.“

Aus „Die Wegbereiter“, Nr. 546

Lehrer

„Gut und gerade ist Jahweh. Darum unterweist er die Sünder in dem Weg. Der Mann, der Jahweh fürchtet, wer ist er? Ihn unterweist er in

²⁴ Nach Epp, Heinrich: *Eig Th*, S. 35 u. 36.

dem Weg, den er wählen soll. Das Geheimnis Jahwehs, seine vertraute Mitteilung, ist für die, die ihn fürchten, und seinen Bund lässt er sie wissen.“ (Ps 25,8.12.14. Siehe auch Ps 119,26.27.171.)

Andere Eigenschaftsnahmen

- ▶ Der Allmächtige (1Mo 49,25)
- ▶ Der Beständige Israels (1Sam 15,29)
- ▶ Der Erbarmer (Jes 49,10)
- ▶ Der Furchtbare (Ps 76,12)
- ▶ Die Hoffnung der Väter (Jer 50,7)
- ▶ Der Kenner aller Herzen (Apg 1,24)
- ▶ Der Mächtige Jakobs (1Mo 49,24)
- ▶ Gott der Ausdauer (Röm 15,5)
- ▶ Gott der Ermutigung (Röm 15,5)
- ▶ Gott der Hoffnung (Röm 15,13)
- ▶ Gott des Friedens (Hebr 13,20; Röm 16,20)
- ▶ Gott-Held (2Mo 17; Ps 24; Jes 9,5)
- ▶ Herrlichkeit (1Sam 15,29; 1Chr 29,11; Ps 18,1.2)
- ▶ Hörer des Gebets (Ps 65,3)
- ▶ Die Wohnstätte der Gerechtigkeit (Jer 50,7)

Eine auffallende Liste haben wir in Jer 17,12.13A: „Thron der Herrlichkeit! Höhe von Anbeginn! Stätte unseres Heiligtums! Hoffnung Israels! Jahweh!“

1.5. GOTT WIRD BILDHAFT DARGESTELLT.

1.5.1. ALS HIRTE

In Ps 81 lesen wir in den V. 14-17: „Wenn doch mein Volk mir gehorchte und Israel auf meinen Wegen ginge! Wie schnell würde ich ihre Feinde beugen und meine Hand gegen ihre Gegner wenden! Die, die Jahweh hassen, müssten ihm schmeicheln, und ihre Zeit währte ewiglich. Er

ließe ihn essen vom besten Teil des Weizens, und mit Honig aus dem Felsen würde ich dich sättigen.“

Hierzu schreibt Luther (bei Dächsel): „Zwei Dinge sind, deren wir bedürfen: Nähren und Wehren. So sagt nun Gott hier zu, daß, so sie sich bekehren, er nicht allein ihr Kriegsmann sein wolle, der für sie stritte, sondern auch ihr Ackermann, also daß denen, so ihn fürchten und ihm vertrauen, nichts mangeln solle, was zu diesem Leben vonnöten sei.“

Das sind aber gerade die zwei wesentlichen Aufgaben eines Hirten. Vergleichen wir 1Tim 6,8: „Haben wir die Mittel, uns zu nähren und zu bedecken, werden wir an denen genug haben.“

In Hes 34 spricht der Oberhirte seines Volkes.

Weitere Stellen:

1Mo 48,15.16: „Und er [Jakob] segnete Joseph und sagte: ‚Der Gott ... der mein Hirte gewesen ist mein Leben lang ... segne die Knaben ...‘“

49,24: „Aber sein Bogen bleibt fest, und gelenkig sind die Arme seiner Hände durch die Hände des Mächtigen Jakobs, von dort her, dem Hirten, dem Stein Israels ...“

Ps 23

28,9: „Rette dein Volk und segne dein Erbe und sei ihnen Hirte und trage sie bis in Ewigkeit.“

74,1Mo: „Gott, warum hast du uns verstoßen für immer [und] raucht dein Zorn gegen die Herde deiner Weide?“

78,52.53: „Und er ließ sein Volk wegziehen gleich Schafen und leitete sie gleich einer Herde in der Wüste, und er führte sie in Zuversicht, und sie fürchteten sich nicht.“

79,13A: „Und wir, dein Volk und die Herde deiner Weide, wir danken dir ewiglich.“

95,7: „... denn er ist unser Gott und wir das Volk seiner Weide und Schafe seiner Hand.“

100,3: „Erkennt, dass Jahweh Gott ist. Er hat uns gemacht, und nicht wir, zu seinem Volk und zu Schafen seiner Weide.“

Jes 40,11: „Wie ein Hirte ist er seiner Herde. Mit seinem Arm sammelt er die Lämmer, und in seinem Busen trägt er [sie]. Die säugenden Schafmütter führt er.“

Jer 23,1: „Wehe den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen! sagt Jahweh.“

Mi 7,14: „Sei ein Hirte deinem Volk mit deinem Stabe, der Herde deines Erbteils, damit es abgesondert wohnt im Walde mitten auf dem Karmel. Lass sie Baschan und Gilead genießen wie zu alter Zeit.“

Sach 11,4-17

Joh 10,11: „Ich bin der edle Hirte ...“

Hebr 13,20: „Aber der Gott des Friedens, der von den Toten heraufführte den großen ‚Hirten der Schafe‘ durch das Blut eines ewigen Bundes, Jesus, unseren Herrn ...“

1Petr 2,25: „... denn ihr wart wie irrende Schafe; jedoch seid ihr nun umgekehrt zu dem Hirten und Aufseher eurer Seelen ...“

5,2: „Seid Hirten für die kleine Herde Gottes ...“

V.4: „Und ist der Oberhirte offenbar geworden, so werdet ihr den unverwelklichen Kranz der Herrlichkeit davontragen.“

Offb 7,16.17: „Sie wird nicht mehr hungern; auch wird sie nicht mehr dürsten; auch wird die Sonne gar nicht auf sie fallen, auch jede Hitze nicht, weil das Lamm, das in der Mitte des Thrones ist, ein Hirte für sie sein wird und sie zu lebenden Wasserquellen führen wird.“

1.5.2. ALS LICHT

2Sam 22,29; Ps 27,1; Jes 10,17; Joh 8,12; Offb 1,16; 23

1.5.3. ALS AUFGANG

Lk 1,78: „... wegen der inneren Regungen der Barmherzigkeit unseres Gottes, mit denen uns heimsuchte der Aufgang aus der höchsten Höhe ...“

1.5.4. ALS SONNE UND SCHILD

Ps 84,12A: „... denn Jahweh, Gott, ist Sonne und Schild ...“

1.5.5. ALS HEILIGTUM

Jes 8,13.14; Hes 11,16

1.5.6. ALS WOHNUNG

5Mo 33,27; Ps 9,10; 18,3; 27,4.5; 57,2; 61,5; 71,3; 91,1.2; 94,22; Jes 25,4

Jes 32,2: „Und ein Mann wird wie ein Bergungsort sein vor dem Wind und ein Schirm gegen das Ungewitter, wie Wasserbäche in einer dünnen Gegend, wie der Schatten eines mächtigen Felsens in einem ermüdenden Lande.“ Dieser Vers scheint eine Verheißung auf Jesus Christus zu sein. Kein Irdischer entspricht diesen Eigenschaften.

1.5.7. ALS BERG

Berge sind in Zeiten der Gefahren ein besonderer Schutz für Bedrohte. ‚Berg‘ ist ein Ausdruck für Dauerhaftigkeit, Sicherheit, Schutz und Zuverlässigkeit. Das ist unser Gott für die, die ihr Vertrauen auf ihn setzen und ihr (Lebens-)Haus auf ihn bauen.

1.5.8. ALS FELS

Zum ersten Mal begegnet uns diese Gotteseigenschaft aus dem Munde Moses in dem Lied, das er Israel beibringt (5Mo 32,4A):

„Er ist ein Fels.“ Gleich fünfmal beschreibt er da den Gott Israels so. Darauf ist es Hanna, die Mutter Samuels, die so spricht (1Sam 2,2): „... es ist kein Fels wie unser Gott!“ David, der Dritte, gebraucht den Vergleich gerne sowie weitere Schreiber des ATs.

Wenn es heißt, z.B. in Ps 18,2: „Jahweh ist mein Fels“, ist das eine Metapher, ein gedrängter Vergleich: Gott wird mit einem Felsen verglichen.

Wo liegt der Vergleich? Was ist Gott für den Dichter? Es gibt mehrere Möglichkeiten.

Wer schon einmal in Israel war, dürfte festgestellt haben, dass Felsen dort keine Rarität sind. Es gibt zwei Arten von Felsen: solche, die beweglich sind, die wir auch Steine nennen, und solche, die fest sind, die eigentlichen Felsen, die man zwar sprengen kann, sonst aber als unbeweglich gelten. Der Psalmist dachte wohl an die zweite Art, als er seinen Gott mit einem Felsen verglich.

Gott ist ein Fels in dem Sinne, dass er ein tragendes Fundament ist.

Er ist als Fels ein fester Gott, und er macht die fest, die auf ihn vertrauen: Ps 92,13-16; vgl. 5Mo 32,4; Jes 28,16; Röm 9,33; ferner: Ps 40,3; Mt 7,24; 16,18; 1Kor 3,10.11; Eph 2,20; 1Petr 2,6-8.

Gott ist Fels in dem Sinne, dass er Quelle des Lebens ist.

5Mo 32,18: „Den Felsen, der dich gezeugt hatte, liebst du außer Acht, und du dachtest nicht an den Gott, der dich geboren.“

Wenn Jesaja sagt (51,1.2): „Hört auf mich, ihr, die ihr der Gerechtigkeit nachjagt, die ihr Jahweh sucht: Richtet euren Blick auf den Felsen, [aus dem] ihr gehauen wurdet, und zu der Brunnenhöhle, [aus der] ihr gegraben wurdet. Seht auf Abraham, euren Vater, und auf Sara, die euch gebar. Als er nur einer war, rief ich ihn. Und ich segnete ihn und mehrte ihn.“, so gibt er zu verstehen, dass Israels Herkunft im Übernatürlichen liegt. Zweimal tut Gott ein Wunder in den Ehen der Vorväter. Auch unsere Herkunft liegt im Übernatürlichen. Auch bei uns hat Gott zweimal in seiner Macht eingegriffen. Unsere Herkunft ist nämlich auf die Auferstehung Jesu Christi sowie auf sein Handeln in unserem Leben zurückzuführen. Gott will nicht, dass man das vergisst. Mit Paulus dürfen wir sprechen:

„Ich bin, was ich bin, durch die Gnade Gottes.“ Dafür sollte man nie aufhören, ihn zu loben.

Man kann hier aber auch an die Erhaltung des Lebens denken: Ps 81,17; 1Kor 10,4. Für Mose, der es zweimal erlebte, dass Gott durstillendes Wasser aus einem Felsen strömen ließ, um das bedrohte Leben eines ganzen Volkes zu retten, muss dieser Vergleich nahegelegen haben, wenn er als Erster Gott einen Felsen nennt.

Gott ist ein Fels in dem Sinne, dass er unser Schutz ist.

Ps 18,3; 61,3.4; 62,3.7-9; Jes 32,2.

Zusammenfassend:

Gott ist ein Fels, weil er ein tragendes Fundament, die Quelle unseres Lebens und unser Schutz ist. Im Grunde ist das Bild vom Felsen verwandt mit einem anderen noch bekannteren Gottesbild: Ps 23,1. Jesus ist der „gute“, der treue Hirte. So ist er unser Fundament, auch unsere Quelle, unser Schutz.

Nun will Gott, dass wir seien wie er: verlässliche Hirten für einander, die Leben nähren und schützen.

1.5.9. ALS FEUER

5Mo 4,24: „... denn Jahweh, dein Gott, ist ein verzehrendes Feuer, ein eifernder Gott.“

1.5.10. ALS GUT

Ps 16,2: „Ich habe zum Herrn gesagt: ‚Du bist mein Herr. Mein Gut bist nur du²⁵.‘“

1.5.11. ALS ERBTEIL

Ps 16,5: „Jahweh ist mein Erbteil.“

1.5.12. ALS TRANK

Ps 16,5: „Jahweh ist ... ‚das Teil‘ meines Bechers.“

²⁵ o.: *Es gibt kein Gut für mich außer dir; eigtl.: Mein Gut - nichts ist [mir] außer dir [o.: außerhalb von dir]*

1.6. EBENBILDER GOTTES

Wenn der Mensch kein Bild von Gott machen darf, so darf Gott jedoch von sich selbst ein Bild schaffen. Das tut er im Lauf der Geschichte einige Male und zwar in Menschengestalt.

1.6.1. ALS ERSTES WIRD ADAM IM BILDE GOTTES GESCHAFFEN.

1Mo 1,27. Er ist der erste Mensch: 1Kor 15,45. Zu ihm gehören seine Nachkommen als Menschheit.

Der erste Mensch kennt zwei Phasen.

- ▶ In der ersten ist er ein vollkommenes Bild: 1Mo 1,31.
- ▶ Dann wird er durch die Sünde verstümmelt, ist aber immer noch Bild Gottes: 1Mo 9,6; Jak 3,9.

1.6.2. DAS ZWEITE BILD GOTTES IN MENSCHENGESTALT IST JESUS CHRISTUS.

Joh 1,14: „Und das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns, und wir schauten «und sahen» seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit als eines Einziggeborenen vom Vater her, voll Gnade und Wahrheit.“

Er ist der zweite Mensch: „Der erste Mensch ist von der Erde, erdig. Der zweite Mensch ist der Herr aus dem Himmel.“ 1Kor 15,47

Auch er wird verstümmelt: Jes 52,14. Das geschieht aber, weil er unsere Sünde trägt (Jes 53,2-6) und als letzter Adam (1Kor 15,45) durch seinen stellvertretenden Tod mit der ersten Menschheit Schluss macht: 2Kor 5,14.

Als zweiter Mensch verhüllt und enthüllt er Gott zugleich: Joh 1,14; 14,8.9.

1.6.3. DAS DRITTE BILD GOTTES IM MENSCHEN IST DER CHRIST UND DAS ERLÖSTE VOLK GOTTES.

Einmal der einzelne Christ:

2Kor 5,17: „Somit, wenn einer in Christus ‹ist›, [ist er] neue Schöpfung. Das Alte verging. Siehe, alles ist neu geworden!“

Der Christ ist in Christus und Christus ist in ihm. Das Neue in ihm ist der Christus, die neue Schöpfung.

Eph 4,24: „... und den neuen Menschen anzuziehen, der nach Gott geschaffen wurde in Gerechtigkeit und Heiligkeit der Wahrheit.“

Der neue Mensch ist der neue Lebenswandel durch den innewohnenden Christus.

- dann aber auch das ganze erlöste Volk Gottes als neue Menschheit:

Eph 2,15M: „ ... indem er das Gesetz mit dessen in Satzungen [gefassten] Geboten außer Kraft setzte, damit er die zwei in sich selbst zu einem neuen Menschen schaffe und ‹so› Frieden stifte ...“

Der neue Mensch ist der Christus: Er, das Haupt, und die Gemeinde, sein Leib.